

Soldaten schreiben uns

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **66 (1940)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus unserem Wettbewerb:

Lustige Soldatengeschichten

Der gesuchte Posten

Es gibt zweierlei Pöstchen im Dienst zu vergeben: Gesuchte und ungesuchte! Zu den nicht erwünschten gehört bei uns derjenige des Tankwarts, weil er in dem rauen Wetter draussen stehen muß und die längste Arbeitszeit von allen hat. Der Tankwart Imholz suchte schon lange einen Nachfolger, leider vergeblich. Da fiel er auf die Idee, den gerissensten Drückeberger der Kompagnie zu kapern. Wir sagten ihm einen glatten Mißerfolg voraus. Aber am andern Tag stand der bequemere Christian an der Säule. Anfrage bei Imholz, wie er das gemacht habe. Grinst der Imholz: «Ich ha geschter bim Chrischte alli Zeiche gfluechet über de cheibe Tankdiensch. Denn hani gseit, i wär scho lang is Chrankezimmer gange zum mi trucke, wenn mi das schöne Trinkgeld nid reue würd. Eso vier feuf Franke im Tag well i au nid gern dehinne loh und han e Hampfle Münz us em Sack gnoh. Do het der Chrischte Stylauge gmacht und het mi überzügt, daß me kei Vercheltig liecht neh törf und daß es min Tod chönn sy, wenn i nid sofort is Chrankezimmer göng. Also bin ich zum Sanitäiler go Hueschtezältli hole und er isch zum Feldweibel sich go mälde als Tankwart.» AbisZ

Säumer Furrer ist als Lügner bekannt. Er lügt bei jeder Gelegenheit; er lügt von der Tagwache bis zum Zimmerverlesen.

Eines Tages reißt kurz vor der Verpflegungszeit das Maultier mit unserer Suppe aus und galoppiert den Berg hinunter. Säumer Furrer fährt ihm rasch per Rad nach und holt den Ausreißer bald ein.

Zurückgekommen, versteckt er Maultier und Rad hinter Deckung und meldet dem Oberleutnant im Brustton der Ueberzeugung: «Säumer Furrer, ohni Muli zrogg!»

Auf die Frage nach dem Verbleib des Tieres erhält der Oberleutnant die Antwort: «De Chaib ischt mer of's Velo ue ghocket und de Berg ab gfare!»

Brun

Samstag, Soldtag! Erst nach 12 Uhr finden sich im Schlafzimmerchen des Wachtmeisters D. einige angeheiterte Unteroffiziere zum Kehrab ein. Zum Schlusse wird noch in allen Tonarten gesungen! Langsam öffnet sich die Türe. Der Herr Hauptmann streckt den Kopf herein und brummt: «Jo, was machid denn Ihr no do?» «Kammermusik!» gibt schlagfertig ein Wachtmeister zurück.

Ko.

Oft hört man behaupten, die deutsche Sprache sei arm an Ausdrucksmöglichkeiten; andere Sprachen würden mehr bildhafte Ausdrücke aufweisen. Erlauschtes aus dem Militärdienst bewegt mich, diese Ansicht zu widerlegen.

Der Befehl des Feldweibels, daß die Säumer mit Stahlhelm und Gasmaske auszurücken hätten, wird wie folgt weitergegeben:

«D'Gülle-Matrose trätte mit Unterseeboots-Buuchnabel u Schnörregalosche a!»

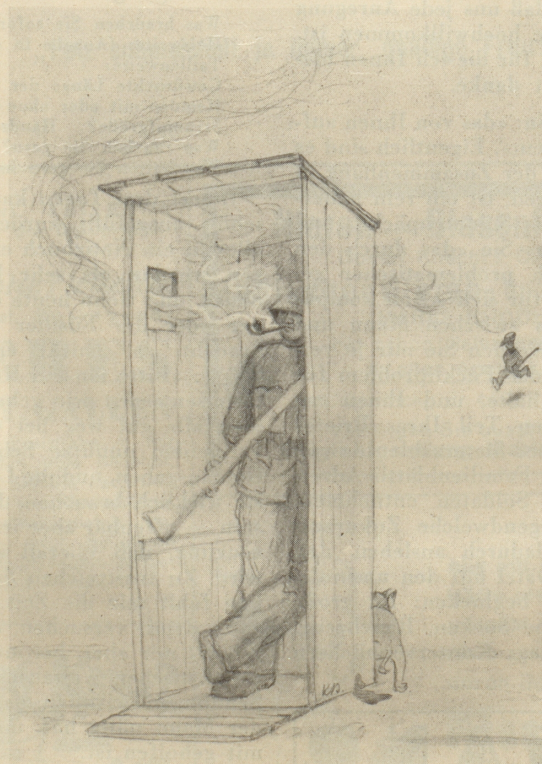
W. K.

Die Kompagnie arbeitet an einer Bergstraße. Das Werkzeug wird verteilt. Mitrailleur H. sucht sich schon lange eine passende Schaufel; keine tuf's! «Packit doch emol so nes Gschier, es sind jo alli rächt!» herrscht ihn Wachtmeister R. an. «I wott halt e Schuffle mit e me lange Stiel,» entschuldigt sich Mitrailleur H., «i bi halt gärn möglichst wyt vo der Arbet eweg!»

Ko.

Wir liegen als Militärpatienten im kantonalen Krankenhaus und haben uns, da es uns tatsächlich wieder besser geht, in unserm Zimmer zu einem Jafz zusammengetan. Da kommt ausgerechnet der Chefarzt zur Visite. Wir behalten aber die Karten ruhig in den Händen. Der Arzt fragt den ersten nach seinem Befinden. (Landsturmmann aus Zürich, wurde wegen Darmblutungen eingeliefert). Er antwortet: «Danke, Herr Doktor, mir gahts sehr guet, i ha dä Momänt chönne hunderfi wyse.» N.

Bänziger



Armeebefehl: Man hüte sich vor Gerüchtebildung...

... denn das Unglück schreitet schnell.

Braustube

Zürich am Hauptbahnhof

jetzt die bekannten, pikanten

Wildspezialitäten!

Bär, Hasen, Rehe, Hirsch, Rebhuhn, Fasan